

Weltblick vom Herzwinkel

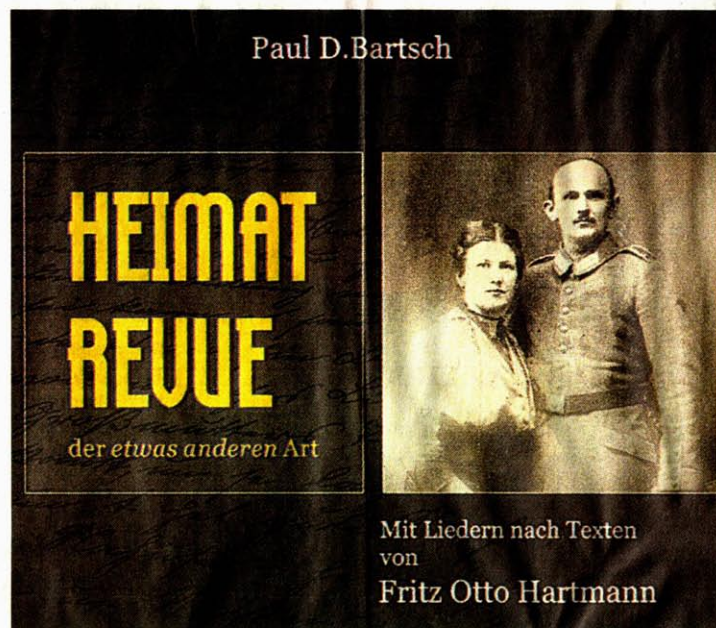
Paul D. Bartsch: Sänger vertont für „Heimat-Revue“ Gedichte von Fritz Otto Hartmann

Von unserem Redakteur
ANDREAS MONTAG

Halle/MZ. Heimat, herrje, was für ein Wort! Derart mit Sinn wie Plunder beladen, dass es mancher gar nicht in den Mund nehmen mag. Vielleicht kann man sich aus der Geschichte herausmogeln, ohne das Wort erwähnt zu haben?

Nein, das funktioniert leider nicht. Man kommt nicht umhin, den Begriff zu erben - mit allen ideologischen und kunstgewerblichen Vergewaltigungen, die er erfahren hat und erfährt. Dies hat der 1954 am Harz geborene, in Halle lebende Autor und Sänger Paul D. Bartsch zum Anlass für seine „Heimat-Revue der etwas anderen Art“ genommen, wie sie mit vollem Titel heißt.

Dabei geht es dem rockverdächtigen Liedermacher keineswegs darum, sich für einen „Ausrutscher“ zu entschuldigen, sondern Missverständnisse zu vermeiden - den Titelschwanz hätte er sich dennoch schenken können: Heimat bleibt ja jedem als das unverdächtige Eigene, solange er nur genau und verantwortlich damit umgeht, Was auf Bartschs Platte bestens gelingt: Hier wird nicht getümel, kein Dirndl schwingt durch die Kulisse, das Herzlein darf nicht herein.



Die „Heimatrevue“ des Hallensers Paul D. Bartsch präsentiert Lieder in ostfälischem Platt, vertont nach Texten von Fritz Otto Hartmann. Repro: MZ

Bartsch hat zur guten Absicht das Glück des Tüchtigen gehabt. In seiner Heimat, dem zwischen Halberstadt und Wernigerode gelegenen Dorf Danstedt, hat Fritz Otto Hartmann (1891-1974), ein Gelegenheitsdichter der besseren Art, gelebt. Der war in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert: Wohl schon

früh von Fernweh getrieben und glücklich dem entsetzt bezeugten Schlachten des Ersten Weltkrieges entkommen, wanderte er 1922 mit seiner Frau nach Brasilien aus.

Dort begründeten die Hartmanns ein kleines Sägewerk und schlugen sich bescheiden durch - Heimat

wollte ihnen Südamerika dennoch nicht werden. So kehrten sie in den 30er Jahren zurück nach Danstedt - in die Vertrautheit, aus der sie in die Welt aufgebrochen waren. Dies könnte man vorschnell eine reaktionäre Pointe und im Übrigen unerheblich nennen, würde Hartmann nicht ausgerechnet in der Sprache seiner Region, im ostfälischen Platt, seine Heimat entdeckt und besungen haben.

„Dat tau de Heimat ok de Sprache hört, de unsch de Mutter hat tauerst delehrt“, heißt es in einem Widmungsgedicht an die Mutter. Heimat und das Mütterliche gehen hier in eins, der Weltblick wird aus dem Herzwinkel geworfen.

Bartsch hat die einfachen, kitschfreien Texte des Mannes, dem er als Junge noch begegnet ist, behutsam vertont. Die Lieder taugen nicht für die volkstümliche Hitparade. Aber von Heimat, wie Bartsch sie versteht, erzählen sie viel.

i Paul D. Bartsch: „Heimat-Revue“, Buch und CD, erscheint beim Projekte-Verlag in Halle; Bartsch präsentiert sein Projekt „Heimatrevue“ am Dienstag kommender Woche um 20.30 Uhr in der Theatralen Halle, Waisenhausring 2